

Ute Weidemeyer-Schellinger

Eine aus der Nachbarschaft meiner Frau haben sie damals vergewaltigt. Und dann hat man ihnen, ich glaube, schon damals hat ihnen der Doktor eine Spritze gegeben. Das weiß ich aber nicht genau, denn ich war nicht hier. Also, das kann ich nicht bestätigen, das habe ich bloß gehört. Meine Frau war damals noch ein kleines Mädchen mit 14 Jahren. Sie ist als Mädchen nicht mehr weggekommen, sie haben am Ende des Dorfes gewohnt. Und dann ist ein Marokkaner nach hinten gekommen und wollte sie ins Bett hineinziehen. Dann ist zum guten Glück ein anderer Marokkaner gekommen – das muß man auch anerkennen – und hat ihn weggeschickt. Er hat den zurechtgewiesen und hat ihn weggeschickt. Sonst wären die Mädchen auch drangekommen<sup>155</sup>. »Im Zinken, dort wo der Ort aus war, da war's natürlich schon schlimm. Ja, die Frauen, die waren 1945 Mitte 30 und da waren natürlich die Frauen damals im besten Alter. Daß die natürlich aufpassen mußten, weiß Gott wie, das ist klar. Die hat's natürlich am meisten getroffen. Wenn sie da eine erwischt haben, da konnte man natürlich nichts machen«<sup>156</sup>.

Die Tatsache, daß im Zinken, einem ausgangs der Stadt Burladingen liegenden Wohngebiet, besonders viele Vergewaltigungen vorgekommen sein sollen, während die Frauen in der Ortsmitte verschont geblieben sind, wird von den Zeitzeugen/innen mehrfach erinnert. Ebenso konnten anscheinend die Familien von Glück sagen, bei denen gleich in den ersten Tagen der Besetzung ein Franzose einquartiert wurde, denn diese Häuser wurden von den Marokkaner gemieden.

»Im Zinken ist es noch schlimmer gewesen, an der Hauptstraße direkt haben sie weniger Frauen vergewaltigt«<sup>157</sup>. »Überhaupt in den Außenbezirken haben sie anscheinend schlimmer gehaust als innen im Zentrum«<sup>158</sup>. »Aber gerade so im Zinken da draußen, da haben sie am meisten gewütet, da haben sie am schlimmsten gehaust«<sup>159</sup>. »Da haben sie dann schon gehaust. Eine Frau weiß ich noch, bei der sie gehaust haben. Da sind sie vom ›Waldhorn‹ her über den Bach gekommen, und da sind dann auch einige vergewaltigt worden. Also, wer nicht gut versteckt war, ist vergewaltigt worden«<sup>160</sup>.

»Und in der ›Linde‹ waren sie einquartiert, da waren französische Offiziere, und zwar ein Lazarett und eine Wirtschaft. Und da war auch nichts (Vergewaltigungen, d.V.), die haben gar nicht gewußt, was da passiert ist. Also, an der Hauptstraße war gar nichts, bloß in den Seitengassen ist das Schlimmste passiert. Im Zinken muß es ganz schlimm gewesen sein. Da haben sie ja verschiedene vergewaltigt. Also die, die Franzosen im Haus gehabt haben, die haben genug Sachen gehabt und haben von denen auch etwas gekriegt. Aber das waren nur wenige. In der ›Linde‹ war auch einer. Als ich dort einmal hingekommen bin und habe das von den Vergewaltigungen gesagt, da haben die Franzosen davon überhaupt nichts gewußt. Auch mein Schwiegervater und so, die haben gar nicht gewußt, daß es da irgendwo Vergewaltigungen gegeben hat. Da haben die in der ›Linde‹ nichts gewußt, weil sie Offiziere im Haus gehabt haben«<sup>161</sup>. »Und in den Häusern, in denen Offiziere waren, da durfte ja kein Marokkaner ins Haus hinein. Bei einem Onkel von mir war auch ein Offizier einquartiert, und da konnte dann kein Marokkaner mehr hinein. Ja, das war dann gut. Den Familien, die einen Franzosen im Haus hatten, ist nichts passiert«<sup>162</sup>. »Wer Glück gehabt hat, hat einen Franzosen, einen Unteroffizier oder so etwas, im Quartier gehabt. Die haben dann bloß den Rock oder eine Mütze

155 Interview mit Herrn E. am 21.3.1991.

156 Interview mit Herrn D. am 9.4.1991.

157 Interview mit Frau C. am 12.3.1991.

158 Interview mit Herrn H. am 16.5.1991.

159 Interview mit Frau F. am 16.4.1991.

160 Interview mit Frau E. am 15.5.1991.

161 Interview mit Frau B. am 18.2.1991.

162 Interview mit Frau E. am 15.5.1991.